

## Bamberger Akademie 2013 – Aischylos, die Eumeniden

„Weh mir! Mich traf ein Todesstreich tief in die Brust!“ – Wären das wohl Ihre letzten Worte? Fest steht zumindest, dass dies auf Agamemnon in der gleichnamigen Tragödie zutrifft. Mit diesem und anderen verwandten Themen zu Aischylos' *Orestie* setzten sich 24 Schüler und Schülerinnen aus ganz Franken während eines Wochenendseminars zu Beginn des Schuljahres auseinander. Diese erste Bamberger Akademie wurde von Mitgliedern des Lehrstuhls für Klassische Philologie sowie Griechischlehrkräften geleitet.

Bereits auf dem Weg zum Jugendgästehaus wurde uns das alte Rathaus Bambergs gezeigt, ehe wir unser Quartier bezogen. Kurz danach machten wir uns auf den Weg zur Universität, welcher glücklicherweise nicht besonders weit war. Nach einer knappen Vorstellungsrunde und einigen Informationen zur Universität und dem Verlauf des Seminars konnten wir uns auf ein kräftiges Mittagessen im Spaghetti-Restaurant „Orlando“ freuen. Am Nachmittag begann endlich die produktive Arbeitsphase, in der wir uns jeweils in Kleingruppen sechs verschiedenen Themen widmeten. Während die einen sich mit der Entstehung des griechischen Theaters sowie der etymologischen Herkunft des Begriffs „Tragödie“ befassten, setzten die anderen sich mit dem Aufbau der Tragödie auseinander. Weitere Felder dieser ersten Phase waren die Tragödientheorie des Aristoteles, Theaterbauten und die Ausstattung der Schauspieler und was es mit Dionysos als „Theatergott“ und seinen Festspielen, den Dionysien, auf sich hat. Im Anschluss daran wurden alle Ergebnisse mit dem Plenum geteilt. Deshalb konnten wir nach einem intensiven ersten Tag und einem anschließenden Bummel durch die Stadt – am berühmten Bamberger Dom vorbei – den Abend im Gasthaus „Scheiners am Dom“ ausklingen lassen.



Obwohl der Samstag mit einem friedlichen Frühstück begann, ging es schon bald wieder eifrig zur Sache, denn an diesem Tag befassten wir uns mit dem wohl wichtigsten Teil des Seminars: der Lesung der *Orestie*. Auch dieses Mal wurden die Ergebnisse auf unterschiedlichste und kreative Weise präsentiert. Manch einer bevorzugte eine prägnante Inhaltsangabe, während andere die Schlüsselmomente szenisch darstellten. Wer würde sich an dieser Stelle denn nicht über ein wenig frische Luft freuen? Dies

wurde gleichzeitig beim Mittagessen nach eigener Wahl (Crêpes, Langosch oder auch ganz traditionell Bratwürstchen) auf dem *Lange-Straße-Fest* mit Bamberger Stadtkultur verbunden, bevor eine weitere spannende Teamarbeit auf uns wartete. Es folgte die Erarbeitung der Hintergründe rund um die *Orestie* – wie zum Beispiel des Prozesses gegen Orestes und des attischen Prozesswesens im Allgemeinen oder auch des Orestes-Mythos vor Aischylos – und es wurden einige Möglichkeiten der Inszenierung sowie der Übersetzung genauer unter die Lupe genommen. Unstimmigkeiten traten bei der Frage auf, ob das Urteil

auf dem Areopag eine Lösung oder lediglich einen faulen Kompromiss darstellt. Im Gegensatz dazu herrschte im Plenum die mehrheitliche Meinung, dass der Sieg des Orestes im Prozess gegen ihn durchaus vertretbar war. Wer nun einen flüchtigen Blick auf die Uhr warf, der stellte fest, dass es schon wieder Zeit für das gemeinschaftliche Abendessen, dieses Mal im „Café Müller“ unweit des Universitätsgebäudes, war. Die Zeit verging wie im Flug!

Mit dem Morgengrauen des Sonntags dämmerte uns schon, dass dies unsere letzten Stunden im malerischen Bamberg und seiner Universität sein sollten. Also aktivierten wir noch einmal mit einem kohlenhydrathaltigen Frühstück unsere Kräfte, packten unsere Koffer und machten uns auf den Weg zum bereits vertrauten Universitätsgebäude. Die letzte Arbeitsphase wurde die kreativste von allen: Die Aufgabe bestand nämlich darin, in sechs Gruppen aufgeteilt jeweils einen Artikel für unsere neu „gegründete“ Zeitung „Athener Extrablatt“ zu erstellen. Und so entstanden auf diese Weise eine Theaterkritik, ein Interview mit einem mitwirkenden Bauern, ein Brief von Orest an Elektra und viele andere größtenteils humoristische Beiträge für unsere extra zu diesem Anlass „gegründete“ Zeitung, von der jeder Beteiligte ein Exemplar in druckfrischem Zustand erhielt.



Gemeinsam hatten wir uns ein Wochenende lang intensiv in die Materie eingearbeitet und nach einem letzten Mittagessen, das aus 20 köstlichen Pizzen bestand, konnten wir uns zu Recht als ein eingespieltes Team bezeichnen. Ob man es nun wirklich als „tragisch“ bezeichnen kann, dass wir uns an dieser Stelle wieder trennen mussten, zumal es doch jetzt am schönsten war, wird ein jeder Teilnehmer nun selbst begründet entscheiden können.



Helena Schneider und Ulrika Ferner, Melanchthon-Gymnasium Nürnberg